Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 52 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 1. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die neue **Präsidiumswahl** am Freitag, den 8. März stattfinden zu lassen.

+ Ob ein **Reichs-Petroleummonopol** eingerichtet werden soll oder nicht, wird schon längere Zeit in Handelskreisen besprochen. Trotzdem die Regierung erst vor kurzem erklärte, daß sie vorläufig nicht an ein solches Monopol denke, besprachen doch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft und Berliner Petroleumhändler diese Frage wieder. Man sprach sich im allgemeinen gegen das Mono l aus, nahm aber nicht offiziell Stellung, da man den gegenwärtigen Moment dafür nicht geeignet hielt.

+ Wieder sind zwei Verhaftungen wegen **Spionageverdachts** erfolgt. In Saarbrücken wurde ein Anfang der Dreißiger stehender, elegant gekleideter Mann verhaftet, der anscheinend aus Belgien stammt. Er kam vor mehreren Tagen in Begleitung einer von ihrem Mann getrennt lebenden Frau nach Saarbrücken. Infolge von Differenzen mit seiner Begleiterin hat diese Anzeige gegen ihn erstattet, indem sie behauptete, er sei der Spionage verdächtig. Daraufhin fand eine Durchsuchung seiner Koffer statt, in denen mehrere selbstgefertigte Stempel und anscheinend gefälschte Ausweispapiere gefunden wurden. Der Mann sowohl als die Frau beherrschen mehrere Sprachen. Die zweite Verhaftung wurde in Moers bei Duisburg vorgenommen. Dort wurde der englische Sprachlehrer Aller wegen Spionageverdacht verhaftet. Aller soll namentlich in Köln und Wesel photographische Aufnahmen gemacht haben. Ob sich die Beschuldigung wegen Spionage wird aufrecht erhalten lassen, muß abgewartet werden.

+ Schon seit vielen Jahren ist die Frage der **Arbeitslosenversicherung** in Gemeinden und Staaten an der Tagesordnung. Während man regierungsseitig der Meinung ist, daß eine staatliche Regelung der Frage besonders wegen des noch ungenügenden Arbeitsnachweises vorläufig sehr schwierig erscheint, sind wohlhabende Gemeinden der Frage schon nähergetreten, so z. B. Charlottenburg. Doch hat man dabei anfänglich recht schlechte Erfahrungen gemacht, indem sich als arbeitslos auch recht viele Arbeitsscheue und Faulenzer meldeten, die zwar Geldunterstützung gern einstrichen, wenn sie aber Notstandsarbeiten leisten sollten, sehr langsam und daher sehr teuer arbeiteten. Die Stadt Frankfurt a. M. schlägt jetzt einen ähnlichen Weg ein, indem sie 15000 Mark als Fonds zur Ergänzung der städtischen Hilfskasse einstellt, die zu Gewährung von Darlehen wie zur Linderung außergewöhnlicher Notstände verwandt werden sollen.

+ In das Präsidium des **bayerischen Landtages** wurden drei Abgeordnete der Zentrumspartei gewählt. Zum Präsidenten wurde der bisherige, Dr. v. Orterer, wiedergewählt. Die Liberalen und Sozialdemokraten hatten weiße Zettel abgegeben. Zum ersten Vizepräsidenten wurde v. Fuchs, zum zweiten Vizepräsidenten Frank-Weiden gewählt.

+ Auch die Schüler der staatlichen oder staatlich unterstützten **Baugewerksschulen und kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten** können jetzt „auf Grund besonderer hervorragender gewerblicher oder kunstgewerblicher Leistungen in der Schule" von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst befreit und zur erleichterten Prüfung zugelassen werden.

Mexiko.

× Die **Aufständischen** haben eine Anzahl Städte eingenommen und besetzt. Den Aufständischen hat sich allerhand Gesindel angeschlossen, das in größeren Trupps auf eigene Faust Farmen und Ansiedlungen überfällt und plündert, falls ihnen nicht von Cowboys Widerstand geleistet wird. Die Grenzstadt Juarez mußte sich den Aufständischen ohne Schwertstreich übergeben, weil das ihre nordamerikanische Schwesterstadt El Paso so verlangte, die sofort mit amerikanischen Truppen eingegriffen hätte, falls Kugeln nach El Paso geflogen wären. Weitere Kämpfe fanden bei Guadalajara statt, wo die Aufständischen von den Regierungstruppen geschlagen wurden.

China.

× Eine Anzahl der **auf Java beschäftigten Chinesen** sind ausgewiesen worden, weil sie in Konflikt kamen mit der holländischen Besatzung. Das hat Herrn Dr. Sun-Yatsen so sehr erregt, daß er sich zu einem etwas sonderbaren Schritte hinreißen ließ. Er soll Holland angedroht haben, daß chinesische Kriegsschiffe Batavia bombardieren würden, wenn Holland keine Entschädigung für die Tötung der Chinesen durch die holländischen Soldaten in Surabaja zahle.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Febr. Staatsminister v. Breitenbach und Gemahlin veranstalten am 11. März einen parlamentarischen Abend, bei dem Regierungsbaumeister Tholens einen Vortrag hält über „Die Wasserwirtschaft in Mesopotamien in der Vergangenheit und ihre Belebung in der Gegenwart."

Erfurt, 28. Febr. Der Bezirksausschuß in Erfurt entsetzte den Bürgermeister der Stadt Kindelbrück seines Amtes, nachdem seine Verurteilung wegen Unterschlagung rechtskräftig geworden war.

Weimar, 28. Febr. Der Landtag nahm den Staatsvertrag mit Sachsen-Meining n an, wonach verschiedene Gebietsteile, besonders von Kranichfeld, Pößneck, Köstritz, wo die Grenze oft durch Häuser hindurchging, ausgetauscht werden.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Die Verhandlungen der Stadt mit dem preußischen Kultusministerium über die Errichtung einer Universität in Frankfurt sollen in wesentlichen Punkten eine Einigung ergeben haben.

Madrid, 28. Febr. Spanien hat die französischen Vorschläge über die Grenzen der Südzone von Marokko abgelehnt.

Beirut, 28. Febr. Ein Deutscher namens Franz, Direktor einer ottomanischen Glasfabrik in Damaskus, verwundete bei den Unruhen in Beirut augenscheinlich in der Notwehr einen Eingeborenen tödlich. Er ist deshalb ins Konsulatsgefängnis zu Beirut eingeliefert worden.

Panama, 28. Febr. Bei seiner Ankunft in Panama erklärte der amerikanische Staatssekretär Knox, die Vereinigten Staaten streben weder nach der Souveränität noch nach territorialem Besitz im romanischen Amerika.

Kandia, 28. Febr. Es sind drei französische und drei englische Kreuzer vor Kreta angemeldet, deren Besatzung die Ruhe auf der Insel aufrecht erhalten soll.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nach den neuesten Bestimmungen trifft der Kaiser am Montag, 4. März, vormittags 11 Uhr 35 Minuten zur Teilnahme an der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven ein, nachdem er vorher dem Großherzog von Oldenburg in dessen Residenz einen zweistündigen Besuch abgestattet hat. Auf dem Bahnhof in Wilhelmshaven wird der Kaiser von der Admiralität empfangen. Auch Prinz Heinrich von Preußen ist anwesend, der die Reise von Kiel nach Wilhelmshaven im Automobil macht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(26. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 29. Februar.

Der Rest des Handelsetats nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Die Debatte drehte sich dabei fast ausschließlich um die Arbeitsnachweise. Dann ging man zu der Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern über. Hierbei stand im Mittelpunkt der Erörterung ein von dem Konservativen v. Hennigs-Techlin eingebrachter Antrag über die

Steuerveranlagungsbehörden.

Die an die Stelle der Landräte und Bürgermeister an die Spitze der Veranlagungsbehörden tretenden besonderen Beamten sollen nur für besonders schwierige Kreise vorgesehen werden.

Finanzminister Lentze wendet sich gegen den Antrag, ebenso die Abgg. Dr. Friedberg (natl.), Gyßling (Vp.), während Abg. Freiherr v. Richthofen (k.) ihn verteidigte. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Borchardt (Soz.) und des Finanzministers wurde der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Den Rest der Sitzung füllten dann allerlei Einzelwünsche aus, bis schließlich der Etat bewilligt und die Sitzung geschlossen wurde. Morgen kommen zunächst kleinere Etats an die Reihe.

Deutscher Reichstag.

(16. Sitzung.) *CB.* Berlin, 29. Februar.

Die Auseinandersetzungen über den Etat des Innern gehen heute fort und geben sowohl dem nationalliberalen Abg. Bassermann wie dem Staatssekretär Dr. Delbrück Gelegenheit zu breit angelegten Reden über die für die nächste Zeit zu erwartende Arbeit in sozialpolitischer Richtung. Den zwar interessanten, aber doch nicht gerade aufregenden Verhandlungen setzt gegen Schluß des Tages ein Zusammenstoß zwischen dem 2. Vizepräsidenten Dove und dem Reichsparteiler Freiherrn v. Gamp einen kleinen Effekt auf.

Sitzungsbericht.

Die Sozialdemokraten haben zehn ihrer Anträge in Etats-Resolutionen umgewandelt, die Konservativen einen, die nunmehr zur Beratung und Abstimmung vorliegen. Die anderen Parteien gedenken das gleiche zu tun. Der Hauptantrag der Sozialdemokraten fordert den allgemeinen Achtstundentag mit angemessenen Übergangsbestimmungen, der Antrag der Konservativen ein Arbeitswilligen-Schutzgesetz. Das Haus fährt fort in der Etatsberatung beim Kapitel

Reichsamt des Innern.

Abg. Bassermann (natl.): Wir haben schon mehrmals eine Teilung des zu großen Organismus des Reichsamts des Innern in zwei Reichsämter angeregt. Ebenso ist ein Reichsverwaltungsgericht notwendig. Gegenüber allen Gefährnissen kann nur ein Heilmittel in Frage kommen,

---

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

19 (Nachdruck verboten)

Aber auch dies Augenblicksparadies hatte seine Schlange. Denn als man unter viel Scherz und Lachen die eine Tanne, die Geschenktanne, plünderte, die die Hausfrau mit allerlei lustigen Attrappen behangen hatte, die sinnige kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten in sich bargen, während die andere nur im hehren Kerzenglanz und zarten Silberbehang schimmerte, tauchte vor Vollrad plötzlich wie ein Deus ex machina Reichmanns schiefäugiges Blaßgesicht auf, und es wirkte nicht nur verblüffend auf ihn wie vorhin der Referendar, sondern entschieden unangenehm.

Ja, er war dahin gekommen, diesen Schleicher für ein widerliches Reptil zu halten, seit er beständig dem scheelen stechenden Blick Karl Reichmanns begegnete.

Mit den übrigen Kollegen war er noch immer gut ausgekommen, Reichmann aber vom ersten Tage an sein mißgünstiger Widerpart gewesen und es geblieben.

Herr Schwarz nannte ihn einen klugen Kopf und tüchtigen Arbeiter, auf den der Chef große Stücke hielte. Dem mußte so sein, wie stände Reichmann sonst unter seinen Weihnachtsgästen.

Uebrigens gewann Reichmann auch mit den andern keine rechte Fühlung. Baron Rieger, der durchaus kein hochmütiger Aristokrat, aber in seinen Neigungen und Antipathien sehr bestimmt war, ignorierte ihn, die Kommerzienrätin ließ ihn einfach stehen nach einigen freundlichen Worten, auf die er nicht reagierte, vielleicht weil er nichts zu sagen wußte, denn er machte den Eindruck gesellschaftlicher Unbeholfenheit und versteckte sie hinter verbissener Unverbindlichkeit.

Selbst der Knabe wehrte ihm, als er sich an dessen Spieltisch zu schaffen machte, mit unverstellter Abneigung. „Nein, bitte, nicht Sie, — Herr Klüven wird mir helfen, die Lokomotive in Gang zu bringen, er versteht's sehr gut."

So wäre Reichmann isoliert geblieben, wenn ihn nicht der Kommerzienrat in ein längeres und anscheinend animiertes Gespräch gezogen hätte.

Frau Jella hörte mit hochgezogenen Brauen hin. „Bester Mann, Geschäfte? Die sollten doch heut abend ruhen."

„Hast recht, Kind. Nur handelt's sich hier um Außergewöhnliches. Herrn Reichmanns scharfe Aufmerksamkeit erwies mir einen immensen Dienst. Die Erledigung der Sache nach dem Fest hätte Verluste bedingt. Nun ist das in Ordnung, und wir können zu Tisch gehen, wenn du erlaubst."

Vollrad wurde argwöhnisch. Was mochte der Fuchs ausgeklügelt haben? Einlaufende Telegramme gingen ihn nichts an, die öffnete außer dem Chef nur Schwarz in dessen seltener Vertretung. Jedenfalls hatte er sich aber den Eingang hier durch irgendwelche List erschlichen. Daß er aber allen außer dem Chef sehr mal à propos gekommen, mußte er merken. Man sah ihm auch das Unbehagen an. Er schien selber zu fühlen, wie wenig er hier am Platz war, und blieb trotzdem. Es war Vollrad ein Rätsel.

In der Tat, Reichmann ging mit zu Tisch, fuhr aber auch jetzt fort, seine klägliche Rolle zu spielen. Er zeigte schlechte Manieren und eine stupide Unhöflichkeit, die sich nur dem Chef gegenüber Zwang auferlegte, während er sich im übrigen an reichlichem Speisegenuß schadlos hielt, wie er denn überhaupt die mit Blumen, prächtigen Silber- und Kristallgeräten herrlich geschmückte Festtafel mit gierigen Blicken musterte und mit gleich begehrlichen Augen den feinen Prunk des äußerst geschmackvollen Speisezimmers in sich aufnahm.

Die nahe Gemeinschaft des ebenso ungeschickten als unliebenswürdigen Gesellschafters bedrückte nachgerade die andern. Es blieb trotz der lukullischen Genüsse und exquisiten Weine eine ziemlich stille Tafelrunde, und männiglich atmete auf, als Reichmann bald nach dem Essen endlich aufbrach.

Selbst der Kommerzienrat schien das Fortgehen seines Günstlings nicht zu bedauern, denn als nun auch Vollrad sich empfehlen wollte, protestierte er launig: „Wie, jetzt, wo es erst gemütlich werden soll? Bewahre, Klüven, Sie bleiben bei höchster Ungnade. Kommen Sie, wir stürmen jetzt meiner Frau Salon, da ist's urbehaglich."

Frau Jella sparte die Worte, sie sah ihn nur mit lächelnder Bitte an. In der Tiefe ihrer herrlichen Augen schimmerte ein Licht, das ihn nicht losließ. Und wie sie nun in dem bei aller Prachtentfaltung unendlich traulichen Frauengemach, in dem man sich gemütlich niederließ, die Honneurs machte, sah sie so strahlend fröhlich aus, wie Vollrad es bis dahin nicht an ihr gewahrt. Ueber ihrer wundervollen Erscheinung, die ihm in ihrer vornehmen kühlen Gelassenheit eher den Eindruck einer kalten Schönheit gemacht, lag nun der Zauber lachender Freude. Wie lebte jetzt dies schöne Gesicht, wie leuchteten die schwarzblauen Augen.

Ein Fluidum intensivster Lebenslust ging von ihr aus, das berauschte.

Vollrad hätte selber kein warmblütiger Mann sein müssen, um nicht zu fühlen, daß er teilhabe an dieser frohen Wandlung der weißen Frau.

Ob solche Machtprobe ihn beglückte oder nur seiner natürlichen Manneseitelkeit und Herrschergewohnheit schmeichelte, darüber sann er nicht weiter nach. Es wurde ihm nur sehr wohl bei diesen schönfarbigen Gluten, und wenn er da ungewollt ein Feuer entzündet, so wärmten sich auch die andern daran mit staunender Lust.

Das war nun freilich eine andere Art von Gemütlichkeit, als Vollrad sie bei den Overlachs wenige Stunden zuvor empfunden, vielleicht weniger das Herz erfüllend, als seine Ichsucht und Sinnenempfänglichkeit befriedigend. Denn jetzt war er weniger der dankbar und sehnsüchtig Nehmende als der sorglos Gebende.

Jawohl, er, der Verarmte, der unscheinbare Fremdling, wurde zur dominierenden Hauptperson des kleinen Kreises, dank seiner frischen, anziehenden Persönlichkeit.

Frau Jellas animierte Sympathie erhob ihn dazu, und die warme Freundschaft ihres Bruders stellte ihn vollends auf ein Piedestal, von dem aus er die übrigen unterhielt und beherrschte.

Das Gespräch berührte seine Reisen, die ihn weit herumgeführt. Er wußte amüsant zu erzählen, drastisch zu schildern, hatte Gefahren überstanden, Bravourstücke geleistet. Die Augen der weißen Frau hingen wie gebannt an ihm, sie sahen in ihm immer mehr den Helden.

Seine Sportliebhabereien und Fertigkeiten steigerten noch den Nimbus.

Aus altem ritterlichen Geschlecht stammend, dazu Offizierstochter, legte sie viel Wert auf körperliche Gewandtheit. Sie selber war eine geschickte Reiterin und wurde förmlich erregt, als die Rede auf die Reitkunst kam, die sie seit längerem nicht mehr gepflegt.

Der Kommerzienrat saß mehr als passiver Zuhörer mit nachsichtigem oder behaglichem Lächeln dabei. Mit ruhiger Freude hing sein Blick an dem reizend belebten Gesicht der Frau. Auch ihm war dies seltene Feuer ihrer meist gleichmäßigen stillen Züge aufgefallen, aber die gefestigte Besitzsicherheit ließ nicht die leiseste Eifersuchtsanwandlung aufkommen.

Mochte sie immerhin einmal ihrer jungen Warmblütigkeit bewußt werden, und wenn er selber da nicht mit konnte, er gönnte der Jugend, was ihr zukam. Die kühle, maßvolle Ruhe seines jungen Weibes hatte ihn immer eher bedrückt denn befriedigt, weil sie ihm unnatürlich geschienen. Wirklich, er gönnte ihr von Herzen jede erlaubte Freude, und wenn ein anderer ihr dazu verhalf, was tat das? Wenn sie nur wieder fröhlich auf-

nämlich eine Förderung des Aufsteigens der arbeitenden Klassen. Unsere Industrie trägt die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung fast ausschließlich selbst, eine weitere Belastung würde ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande in Frage stellen. Das Reichsvereinsgesetz ist ein Fortschritt, der besonders der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zugute kommt. Aber die Mißgriffe! Die Zentralinstanz sollte einmal mit der Faust auf den Tisch schlagen und den Landräten und Ortsvorstehern, die sich um das Gesetz nicht kümmern, die Sache klar machen. (Lebhafter Beifall links.) Jetzt aber sieht es so aus, als ob die Behörden gewissermaßen die Geschäfte einer einzelnen politischen Partei betreiben, als ob mit zweierlei Maß gemessen werde. (Sehr richtig!) Wir verlangen eine freiheitliche Handhabung, denn mit kleinlichen Maßnahmen und Nadelstichen besorgt man nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. Bei der Reichsversicherungsordnung blieb die Regierung leider in zwei Punkten stark und ablehnend: bei der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Jahr und bei der Frage einer guten und ausreichenden Wöchnerinnenpflege. Gerade jetzt, wo die Tendenz des Rückgangs der Geburtenziffer einsetzt, bekommt die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge mit einem Schlage eine ganz andere Bedeutung als bisher. Das dritte ist die Privatbeamtenversicherung, ein Ruhmestitel des Reichstags in allen seinen Parteien. Der Reichskanzler hat neulich ein Klagelied gesungen über Radikalisierung und Linksentwicklung. Der Kampf aller gegen alle ist natürlich mit einer gewissen Radikalisierung des öffentlichen Lebens verbunden. Diese ganze soziale Frage, die nichts ist als: Wie kommen die Leute in die Höhe, die nicht im Besitz der Glücksgüter sind; das ist die Organisation, und daran können Parteien und Politiker jeder Richtung mitwirken. Redner wendet sich unter Bezugnahme auf den augenblicklichen Frauenkongreß zur deutschen Frauenbewegung und betont, es wäre sehr falsch, wenn der Staat vor solcher Entwicklung die Augen verschlösse und versäumen würde, in Gesetzgebung und Verwaltung die Konsequenzen zu ziehen. (Beifall.) Die Jugendpflege, die ja jetzt plötzlich schärfer in den Vordergrund unserer politischen Bewegung tritt — 1911? das ist reichlich spät. Wie oft hat sich der Reichstag darüber unterhalten, über die Beeinflussung der deutschen Jugend durch die Sozialdemokratie! Der Mittelstand! Die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung haben auch ihn veranlaßt, durch Organisation seine eigenen Interessen schärfer wahrzunehmen. Der Redner erörtert die Forderungen im Interesse des Zentrums, zu denen nationalliberale Anträge gestellt sind. Die Mißstände des Submissionswesens sind ohne weiteres zugegeben. Eine reichsgesetzliche Regelung ist ebenso wünschenswert, wie die des Wohnungswesens. Auch die gesetzliche Sicherstellung der Bauforderungen sollte kommen. Für die deutschen Privatbeamten hat die soziale Fürsorge erst in letzter Zeit eingesetzt. Wir beantragen daher die Schaffung eines einheitlichen Privatbeamtenrechts. Wie weit sind die Vorarbeiten darüber gediehen? Auch das Erfinderrecht der Privatangestellten bedarf einer Reform, ebenso müßte ihre Arbeitszeit und die Sonntagsruhe usw. geregelt werden. Die Worte des Grafen Posadowsky über die Forderungen der Staatsbeamten werden kaum freudigen Widerhall im deutschen Beamtenstande finden. Ich halte die Beamtenfrage neben den 4¼ Millionen sozialdemokratischer Stimmen für das bedenklichste Ergebnis der letzten Zeit. Wir begrüßen es, daß Mittel für die Wohnungsfürsorge ausgesetzt worden sind. Es gibt Politiker, die an ein Niederschlagen der sozialdemokratischen Bewegung durch Gewalt denken. Ich glaube, daß das ein frivoles Spiel mit den Interessen des Reiches ist. (Lebhafter Beifall.) Darum lehnen wir es ab, einen solchen Weg zu beschreiten. (Beifall bei den Lib.) Schreckensurteile wollen wir nicht. Sehr bedenklich wäre es, das Koalitionsrecht der Arbeiter anzutasten. Redner fordert neue Wahlkreiseinteilung, unter Umständen Proportionalwahlrecht, allgemeine Besitzsteuer, Festhalten an der bisherigen Schutzzollpolitik. (Beifall bei den Natl.)

Abg. **Doormann** (Vp.) verteidigt zunächst die Reichsversicherungsordnung gegen die herabsetzende sozialdemokratische Kritik und fordert die Festlegung der Altersgrenze auf 65 Jahre. Meine politischen Freunde erkennen an, daß die Sozialdemokratie ein gewisses Verdienst an der Sozialreform hat. Sie hat zweifellos den bürgerlichen Parteien das Gewissen geschärft. Ich erkenne auch an, daß meine Partei außerordentlich zögernd an die Sozialpolitik herangegangen ist. Wir konnten uns mit den Zwangsprinzipien nicht befreunden, und wir können ruhig bekennen, daß es ein Irrtum von uns war. Wir wollen einen stetigen **und machtvollen Fortschritt, so wie es Bassermann verlangt hat.** Ein modernes, ausreichendes Koalitionsrecht muß geschaffen werden. Die Imparität, daß Mißbräuche des Koalitionsrechts bestraft werden, die Hinderung des gesetzlichen Rechts zur Koalition straffrei bleibt, muß verschwinden. Redner spricht dann über den Mittelstand, wünscht Fachschulen und bessere Organisation für das Handwerk, äußert sich ferner gegen die Mißstände des Submissionswesens. In allen Handwerksfragen muß das beste aus dem Handwerk selbst geschehen. Die Gesetzgebung kann nur stützen und fördern. Das Handwerk hat einen gesunden Kern und wird weiterkommen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Für eine Teilung des Reichsamts des Innern ist die Regierung nicht. Die Sozialpolitik und die allgemeine Wirtschaftspolitik hängen eng zusammen. Der Staatssekretär weist dann die Behauptung der Sozialdemokraten zurück, daß sie allein die Sozialpolitik gemacht hätten. Die **Sozialpolitik ist die Arbeit des ganzen deutschen Volkes,** aller Parteien dieses Hauses. Den Sozialdemokraten, die mit extremen Forderungen immer hervortreten, geht der Blick für das Erreichbare verloren. Eine solche Partei kann wohl treibendes Element sein, aber die Erfolge sind nicht ihr zu verdanken.

Der Staatssekretär bespricht die einzelnen sozialpolitischen Gesetze. Ein Stillstand in der Sozialpolitik ist nicht vorhanden. Ein Gesetzentwurf zur Versicherung der Feuerwehrleute, der Krankenpfleger ist in Vorbereitung.

Die Arbeitslosenversicherung

kann, wenn überhaupt, nur durch die Kommunen in Angriff genommen werden. Bei der Sorge für den Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter ist Erhebliches geleistet worden. Sie fordern (zu den Soz.) den gesetzlichen Maximalarbeitstag. Regierung und Mehrheit des Hauses aber stehen auf dem Standpunkt, daß es nur ein sanitärer sein kann. Nach einigen Erörterungen über die Fortschritte in der Beaufsichtigung der Schutzmaßregeln für Arbeiter kommt der Staatssekretär auf die

Wohnungsfrage.

Vier Millionen konnten wieder zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in den Etat eingestellt werden; aber das ist nur ein kleiner Teil der Anforderungen. Eine reichsgesetzliche Regelung würde sehr in die Gesetzgebung der Bundesstaaten eingreifen und in das Selbstverwaltungsrecht der Städte. Ich habe stets gehofft, die Bundesstaaten würden die Frage in die Hand nehmen, die Hoffnung hat sich nicht erfüllt; sollten sie weiterhin versagen, dann werden wir allerdings unsererseits an die Lösung dieser Frage herantreten müssen. Vor allem denke ich auch an das Erbbaurecht. Der Staatssekretär hält die Koalitionsfreiheit für hinreichend gewährleistet. Tarifverträge und Einigungsämter sind empfehlenswert. Verschärfung der Strafen für Streikvergehen ist nicht notwendig.

Abg. Frhr. **v. Gamp** (Rp.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und geriet dabei in Konflikt mit dem 2. Vizepräsidenten **Dove**, wozu der Redner bemerkt, ein anderer Präsident hätte ihn gegen die Störungen durch die Sozialdemokraten geschützt.

Zweiter Vizepräsident **Dove** verbittet sich diese Kritik seiner Geschäftsführung.

Abg. Dr. **Will** (Z.-Els.) verteidigt die Ablehnung des kaiserlichen Gnadenfonds in Elsaß-Lothringen und wendet sich gegen die elsässische Regierung.

Das Haus vertagt sich dann auf morgen.

---

blühte zu seiner eigenen Lust, darauf kam's an.

So machte er jetzt selber den Vorschlag, Jella solle wieder reiten, nun sie es in Begleitung eines solchen Kenners und Könners, wie Klüven es zu sein scheine, tun könne. Der sähe ihm ganz danach aus, als ob man seiner geschickten Kraft unbesorgt eine junge Dame anvertrauen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, 1. März 1912.

1481 Ritter Franz v. Sickingen auf der Ebernburg t. d. Pfalz geb. — 1810 Papst Leo XIII. in Carpineto geb. — 1820 Holländischer Dichter Eduard Douwes Dekker (Multatuli) in Amsterdam geb. — 1824 Tschechischer Komponist Franz Smetana in Leitomischl geb. — 1829 Deutsch-amerikanischer Staatsmann Karl Schurz in Liblar bei Köln geb. — 1837 Maler Karl Raupp in Darmstadt geb. — 1851 Strafrechtslehrer Franz v. Liszt in Wien geb. — 1903 Dichter der Flottenlieder Gottfried Schwab in München gest. — 1910 Historiker Oskar Jäger in Bonn gest.]

□ **Gemeinschaftsarbeit und Küche.** Auf dem soeben tagenden Frauenkongreß ist diese Frage besprochen worden, an der man bisher etwas hochmütig vorbeigegangen ist. Keinem hat sich die Tatsache entzogen, daß unser Leben immer mehr die Richtung auf die Gemeinschaftsarbeit nimmt. Immer seltener werden nach den Angaben der Statistik die Berufe, in denen der einzelne sich aus eigenem Vermögen sein Leben schafft. Überall gruppieren sich die Menschen um ein Arbeitsziel, und daß unsere Entwicklung bereits dahin geführt hat, in einzelnen Betrieben Tausende, ja Zehntausende mit scharf ausgeprägter Arbeitsteilung zu verbinden, ist eine Tatsache, die man beklagen, aber nicht mehr leugnen kann. Wie hat sich nun unsere Küche dieser veränderten Sachlage angepaßt? Sie ist die alte geblieben und hat ihre alten Formen behalten. Zwar an Versuchen hat es nicht gefehlt. Man wird sich erinnern, daß eine Zeitlang das Einküchenhaus als Forderung aufgestellt wurde. Warum soll jede Frau für ihre Familie kochen? Das könnte doch eine für 20 übernehmen, und so würden 19 für die gewerbliche Tätigkeit frei. Und die früheren französischen Weltverbesserer haben immer die gemeinsame Eßstube für die genossenschaftlich geregelte „gleiche" Arbeit einführen wollen. Aber all die Theorien sind praktisch unwirksam geworden. Alle Versuche sind gescheitert. Nicht aus technischen Gründen! Und das ist seelisch so bedeutungsvoll: Je mechanischer die Lebensordnung wird, je genossenschaftlicher die Arbeit, um so stärker wird das Verlangen, unser persönlichstes Sein zu retten. Der Mensch will sich eben auch einmal außerhalb des Rahmens der gesellschaftlichen Gliederung begreifen. Er will ein Eigener sein, in seinen vier Wänden wenigstens. Und will den Garküchenbetrieb des Lebens abstreifen, wenn er zur Ruhe und Sammlung sich in seinem Hause findet. Die Einzelküche — in Zeiten der Einzelwirtschaft etwas Selbstverständliches — wird nun das Sinnbild der persönlichen Freiheit.

—* Das Ausklingeln. Mit einem alten Zopf — dem Ausrufen oder Ausklingeln in Dörfern und Kleinstädten — scheint man nach und nach auch gründlich aufzuräumen. Es liegt eine gerichtliche Entscheidung vor, in welcher eine behördliche Bekanntmachung durch „Ausruf" oder „Ausklingeln" als nicht mehr zeitgemäß und daher rechtsunwirksam bezeichnet wurde. Ein Bürger erhielt einen Strafbefehl, weil er die Vorschriften einer Polizei-Verordnung nicht beachtet hatte; er wurde aber vom Gericht freigesprochen, als er nachwies, daß die betr. Bekanntmachung nur durch Ausruf und nicht durch die Zeitung erfolgt sei. Das Gericht hielt diese Art der Publikation für völlig ungenügend und veraltet, eine Ansicht, die so begreiflich ist, daß man sie gar nicht erst zu begründen braucht. Für die Verbreitung von Anzeigen und Bekanntmachungen gibt es nur einen Weg, und das ist die Publikation durch das Lokalblatt. — Die Ausklingelei und den Ausruf schafft man als überflüssig mehr und mehr ab.

+ **Halver,** 29. Febr. Der VI. internationale Feuerwehr-Kongreß findet am 25. Mai und folgende Tage in Petersburg in Rußland statt. Die kaiserlich-russische Feuerwehr-Gesellschaft unter dem Protektorat ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Pewlowna ladet zu dem Kongreß ein. Mancherlei Einladungen zu Uebungen, Dampferfahrten, Besichtigungen und Bewirtungen 2c. liegen bereits vor. Für die Eisenbahnfahrt nach Rußland ab Eydkunen—Petersburg—Moskau und zurück über Warschau bis zur Landesgrenze werden Preisermäßigungen in Aussicht gestellt. Die Kosten des Aufenthalts einschließlich Fahrgeld veranschlagt man für 8 Tage auf etwa 300 Mk. Einige Mitglieder des Westfälischen Ausschusses, welchen sich schon mehrere Kameraden angeschlossen haben, gedenken die Reise am 20 Mai von Oeynhausen ab anzutreten. Weitere Teilnahme ist erwünscht. Es ist dies eine so billige und lehrreiche Reise nach Rußland, wie sie so leicht nicht wieder geboten werden wird.

+ **Halver,** 1. März. Nach längerer Pause werden die Volksschulen unserer Gemeinde den Unterricht am Donnerstag, den 7. März aussetzen, weil die Lehrer zu einer Konferenz nach Lüdenscheid berufen sind. Es ist dies die erste Konferenz, die der vom 1 Oktober ab amtierende Kreisschulinspektor im Hauptamt, Herr Hufenbecher, anberaumt. Diese Konferenz ruft alte Erinnerungen wach. Unter dem Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Rottmann mußten unsere Lehrer bis zum Jahre 1886 nach Lüdenscheid zur Konferenz. Als mit genanntem Jahr Herr Pfarrer Quincke das Amt des Kreisschulinspektors übernahm, fanden die Konferenzen abwechselnd in Halver, Kierspe und Meinerzhagen statt. Im Jahre 1892 wurde Herr Pastor Geck aus Meinerzhagen zum Kreisschulinspektor ernannt. Dieser beraumte anfänglich sämtliche Konferenzen in Meinerzhagen an, wechselte jedoch später auf Wunsch der Herren Lehrer mit Schalksmühle ab. Nachdem Herr Geck aus Gesundheitsrücksichten das Amt niedergelegt hatte, verwaltete von 1900 ab bis Ende September vorigen Jahres das Kreisschulinspektorat Herr Pfarrer Pels Leusden. Dieser beraumte abwechselnd in Kierspe-Dorf und Kierspe-Bahnhof die Konferenzen an, weil Kierspe so ziemlich den Mittelpunkt bildete. Vom 1. Oktober vorigen Jahres ab verwaltet ein ständiger Kreisschulinspektor die früheren nebenamtlich verwalteten Bezirke mit dem Sitz in Lüdenscheid und nur Lüdenscheid wird wohl künftig als Versammlungsort in Frage kommen. Ja, tempora mutantur.

* **Halver,** 1. März. Von Freitag, den 15. März d. Js. ab, fällt der 5,29 Uhr vormittags von Krebsöge abfahrende und 6,00 Uhr vormittags in Radevormwald eintreffende Personenzug 1059 zwischen Krebsöge und Radevormwald aus. Zwischen Radevormwald und Halver (Stb.) bleibt der Zug in seinem jetzigen Fahrplan bestehen.

Meinerzhagen, 29. Febr. In dem benachbarten Holzwipper waren vorgestern Abend verschiedene Arbeiter der Basalt Aktien-Gesellschaft Linz damit beschäftigt, einen Radsatz von einer Lokomotive auf einen Rollwagen zu laden. Als der Radsatz schon auf dem Wagen war, wollten 2 Arbeiter denselben noch etwas verschieben. Hierbei schlug der Rollwagen um und der Arbeiter Rauhe stürzte mit dem Radsatz eine 3 Meter hohe Böschung herunter. Er kam unter die schwere Last zu liegen, wobei er einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitt.

Werdohl, 29. Febr. Die Arbeiten zum Bau der zweiten Zentrale des Elektrizitätswerkes „Mark" in Elverlingsen machen erfreuliche Fortschritte. Auch ist man mit der Kabellegung schon überall gut vorangeschritten. Die Inbetriebnahme des Werkes dürfte mit Sicherheit im Sommer zu erwarten sein. Die Gesellschaft plant ferner eine Anzahl Wohnhäuser für Angestellte und Arbeiter zu errichten.

Hagen, 29. Febr. In dem Vorort Selbecke fanden Spaziergänger in einer Tannenschonung den Arbeiter Eiche und seine Braut, die Haushälterin Volkenborn, mit Schußwunden im Kopfe auf. Das Mädchen war bereits tot. Eiche war schwer verletzt, sein Ableben wird stündlich erwartet. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

Witten, 29. Febr. Hier soll ein städtisches Orchester mit 24 Mann gegründet werden. Kapellmeister wird der Musikdirektor Hugo Fliegner aus Lüdenscheid. Nach einem Vertrag, der zunächst bis zum 1. April 1915 läuft, leistet die Stadt jährlich einen Zuschuß von 6000 Mark.

Gummersbach, 28. Febr. Der hiesige Postdirektor Neubert konnte sein silbernes Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß fand eine Feier statt, an der zahlreiche hiesige und auswärtige Postbeamten und Beamtinnen teilnahmen.

Köln, 29. Febr. Gestern abend gegen 6¾ Uhr ist in der Gegend der Kölnerstraße unter einem Straßenbahnwagen ein Sprenggeschoß mit großem Knall explodiert. Ueber die Urheberschaft des Vorfalles ist noch nichts bekannt geworden. — Der Weingroßhändler Jakob Schoß wurde gestern nachmittag auf dem Weidmarkt von der Straßenbahn überfahren und getötet. — Im Deutzer Landfriedensbruchprozeß haben die Rechtsanwälte Heine-Berlin, Eduard Schrammen und von Cöllen aus Köln das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Der Antrag stützt sich auf neue Momente, die vornehmlich den Hauptbeschuldigten, Gewerkschaftssekretär Fröhlich, entlasten sollen.

Neuß, 29. Febr. Als vorgestern die neunjährige Schülerin Hölters an dem Elfeshof auf der Weingartsstraße vorbeikam, wurde durch einen Windstoß ein Torflügel aus den Angeln gehoben. Er stürzte auf das Kind und diesem wurde der Schädel eingedrückt. Das Mädchen war gleich tot.

Aachen, 29. Febr. In der heutigen Vollversammlung der Handwerkskammer wurde der bisherige Vorsitzende Peter Weber wiedergewählt. Seit dem 1. März 1911 haben 241 Meister- und 698 Gesellenprüfungen stattgefunden. Unter den Prüflingen befanden sich 35 weibliche Handwerker, die sich der Meisterprüfung unterzogen und 47, die sich der Gesellenprüfung unterzogen. 136 Meisterprüfungen sind augenblicklich noch dem Prüfungsausschuß überwiesen. Es bestehen jetzt 90 lebensfähige Einrichtungen im Bezirk der Kammer. Auch auf genossenschaftlichem Gebiete ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Für Glasermeister und Kunsthandwerker in den Kammerbezirken Aachen, Koblenz, Köln und Düsseldorf wird eine gemeinsame Prüfungskommission errichtet. Der Sitz der Kommission ist Köln. Die Kammer stimmte dem vorliegenden Entwurf einer gemeinsamen Meisterprüfungsordnung zu. Der Haushaltsplan für 1912 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 32400 Mk. ab.

Nah und Fern.

o **Auerbachs Keller in Leipzig bleibt erhalten.** Der Kommerzienrat Anton Mädler in Leipzig, der Chef der bekannten dortigen Kofferfabrik, hat den berühmten Bau Auerbachs Hof und die gesamten Goethereliquien von Auerbachs Keller käuflich erworben. Bekanntlich sollte das altberühmte historische Lokal bei dem Abriß des Hauses vollständig verschwinden. Der jetzige Besitzer will aber das alte Lokal in seiner jetzigen Form erhalten.

o **Vergiftungen durch Wasserschierling.** Mehrere Fälle von Vergiftungen durch Wasserschierling werden aus Sachsen und Bayern gemeldet, die einzelnen Nachrichten lauten:

Großenhain, 29. Febr. Zwei ältere Schulknaben in Naundorf hatten im Mühlgraben angeschwommene Wurzeln aufgefischt und davon gegessen. Wahrscheinlich hat sich darunter der gefährliche Wasserschierling befunden, denn beide Knaben wurden sofort schwer krank. Der 13jährige Schulknabe Bönisch ist gestorben, während sein Kamerad in Lebensgefahr schwebt.

München, 29. Febr. In Schwarzenfeld in der Oberpfalz trafen drei junge Handwerksburschen ein, von denen zwei auf der Straße so schwer erkrankt waren, daß einer von ihnen bald verstarb, während es den Bemühungen der Ärzte gelang, den andern zu retten. Die drei waren auf der Raab mit einem Kahne angekommen, und zwei hatten während der Fahrt von der Wurzel des giftigen Wasserschierlings gegessen. Der Verstorbene ist der Bäckergeselle Max Künzel aus Brambach in Sachsen.

o **Doktorpromotion eines preußischen Generals.** In der Berliner Universität wurde Mittwoch der infolge eines schweren Unfalls im Jahre 1908 zur Disposition gestellte frühere Kommandeur der 14. Feldartilleriebrigade Generalmajor Otto Carp, der sich inzwischen in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität hauptsächlich geographischen Studien gewidmet hatte, zum Doktor promoviert. Der Titel seiner Doktordissertation lautet: „Der Fehmarnbelt im August und September 1909" und erscheint bei Dr. Emil Ebering, Berlin.

o **Die Lindenwirtin nicht berufsmüde.** Die „Lindenwirtin" Annchen Schumacher und ihre Schwester Gertrude Rieck haben sich entschlossen, ihren von Baumbach besungenen Gasthof in Godesberg vorläufig nicht zu verkaufen, sondern ihn selbst weiter zu betreiben. Annchen Schumacher ist von einer schweren Krankheit wieder genesen.

Spielerprozeß Stallmann.

Graf Wolff-Metternich zum vierten Male vor Gericht.

§ **Berlin,** 28. Februar.

Die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I hatte heute wieder einmal einen großen Tag. Der große alte Schwurgerichtssaal mußte für die Verhandlung benutzt werden, um all den eleganten Damen erster haupt-

städtischer Gesellschaftskreise, all den Offizieren in Uniformen und all den Typen der Berliner „Jeu"-nesse dorée Platz zu bieten, die erschienen waren, um der Aburteilung der um den Spielerkönig Stallmann alias Baron Korff-König gruppierten gewerbsmäßigen Hasardeure beizuwohnen. Der Hauptangeklagte Stallmann hat es bekanntlich verstanden, sich dem deutschen Gericht zu entziehen. Hinter den Schranken des Anklageraumes stehen heute nur Graf Metternich und der rumänische Kaufmann Stefan Bujes. Von den zahlreichen Zeugen sind heute nur zwei geladen, ein Bonner Husar, Herr v. Dippe, der nach Aufruf in seiner schicken Uniform erscheint, und der „Forstassessor" Bergell, dessen erpresserisches Liebesabenteuer in Westerland ihm vor kurzem, wie erinnerlich, für 1½ Jahre hinter die schwedischen Gardinen gebracht hat. Zu Beginn der Verhandlung geben, wie es üblich, die Angeklagten ihre Personalien an. Die des Grafen sind ja hinlänglich bekannt. Die des Rumänen Bujes bieten nichts Überwältigendes. Sie ergeben, daß er in aller Welt umherreiste und Handel trieb mit allem, was ihm in den Weg kam. Das verdiente Geld verspielte er. Er bleibt dabei, daß er lediglich ein leidenschaftlicher, aber kein gewerbsmäßiger Spieler sei. „Immer," sagt er, „wenn ich viel Geld hatte, war in mir ein Drang und ein Schieben nach Monte Carlo. Ich konnte nicht widerstehen."

Die deutsche Trinkfestigkeit.

Der Vorsitzende kommt nun zum Fall Dippe und meint: Nachdem Sie die Bekanntschaft des jungen Herrn v. Dippe gemacht hatten, stellten Sie auf dem Lehrter Bahnhof ihn dem Herrn v. König vor und Sie alle drei begaben sich nun nach dem Hotel Fürstenhof, um dort ein Diner einzunehmen. Sie sollen dann etwa zwei Stunden lang im Hotel gegessen und getrunken und fortgesetzt Herrn v. Dippe zum Trinken animiert haben, um ihn willfährig zu machen. Angeklagter Bujes: Dazu konnte Herr v. Dippe viel zu viel vertragen. Ein Deutscher verträgt überhaupt mehr im Trinken als fünf Rumänen. Vorsitzender: Auf die Dauer ist vielleicht auch ein Deutscher unterzukriegen, wenn ihm fortgesetzt zugetrunken wird. Bujes (achselzuckend): Schwerlich. (Heiterkeit.) Bei dem dann mit Herrn v. Dippe veranstalteten Spiele „Rouge et noir" hat dieser dann 80 000 Mark verloren, und zwar, wie die Anklage behauptet, durch Falschspiel der Dippeschen Gegenspieler. Bujes bestreitet, falsch gespielt zu haben. Auf Anregung des Rechtsanwalts Dr. Werthauer erklärt der Angeklagte Bujes, daß nach seinen Begriffen das „Rouge et noir" kein Glücksspiel, sondern ein Berechnungsspiel sei. Wenn man einigermaßen ein gutes Gedächtnis habe, könne man ziemlich genau berechnen, welche Karten noch im Spiel sind und wohin die Farben der Wahrscheinlichkeit nach fallen werden, und er erbietet sich, dies dem Gericht an der Hand der Karten zu demonstrieren. Es entwickelt sich nun eine originelle

Spielszene im Gerichtssaal,

zu welcher der Angeklagte an den Gerichtstisch treten muß. Der Vorsitzende markiert den Bankhalter, Bujes den Spieler; er ist ganz bei der Sache, und als Endergebnis stellt sich zu allgemeiner Heiterkeit heraus, daß der Vorsitzende im Ernstfalle 1400 Frank verloren haben würde. Der Angeklagte glaubt damit den Beweis erbracht zu haben, daß Rouge et noir ein Berechnungsspiel ist. Nach der Mittagspause kommt es zu einem Zwischenfall, als die Verteidiger den Antrag stellen, die Verhandlung abzubrechen, bis einige bei den beiden Angeklagten inzwischen beschlagnahmte Aufzeichnungen diesen wieder zurückgestellt sind. Staatsanwaltschaftsrat Porzelt erklärt darauf, daß diese Beschlagnahmen stattgefunden hätten, weil die Staatsanwaltschaft den berechtigten Verdacht gehabt hätte, daß zwischen den Angeklagten und den noch im Ausland befindlichen Mitgliedern der Falschspieler ein Briefwechsel bestände. Der Vorsitzende erklärt nunmehr die Anträge der Verteidigung als nicht zur Sache gehörig und verweist sie auf den Beschwerdeweg. Da springt Graf Metternich auf:

„Das ist ja alles für die Katz",

ich habe schon immerzu bei dem Kammergericht Beschwerde eingereicht. Ich habe aber immer nur die Antwort bekommen, die Sache werde tunlichst beschleunigt werden. Der Staatsanwaltschaftsrat Porzelt hat meine Sache über ein Jahr hingeschleppt" — — Weiter kam er nicht. Der Vorsitzende unterbrach ihn und erklärte ihm sehr kategorisch: „Wenn Sie sich noch einmal irgendwie eine Unbotmäßigkeit gegen das Gericht zuschulden kommen lassen, werde ich mit den schärfsten Maßregeln gegen Sie vorgehen. Die Verhandlung wird dann in Ihrer Abwesenheit vor sich gehen. Merken Sie sich das für Ihre spätere Vernehmung." Die Vernehmung der Angeklagten wurde dann bis Sitzungsschluß fortgesetzt.

Das Drama von Czenstochau.

§ Petrikau, 28. Februar.

Beim Zeugenaufruf des heutigen (2.) Verhandlungstages erscheinen zahlreiche Bauern aus der Czenstochauer Umgegend in ihren kleidsamen Nationaltrachten und Beamte in Galauniformen. Unter ihnen wie im Publikum bilden die Aussagen der zuerst vernommenen drei Angeklagten den Gesprächsstoff. Bekanntlich hatte der Hauptangeklagte Damacy Maczoch ziemlich bestimmt folgendes ausgesagt: Ja, schuldig bin ich, aber nicht in dem Maße, wie es die Anklage behauptet: Ich habe Waclaw nicht im Schlaf erschlagen, sondern im Streit. Waclaw schlug mir ins Gesicht, und da habe ich ihn in der Wut niedergeschlagen. Waclaw ist von mir dauernd mit Geld unterstützt worden, er konnte aber nie genug bekommen und verlangte von mir immer wieder von neuem weitere Geldsummen. Präsident: Wollen Sie sich auch über Ihr Verhältnis zu der Angeklagten Helene Krzyzanowska äußern? — Angeklagter Maczoch: Ich habe Helene Krzyzanowska kennen gelernt, als sie zu mir kam zum Beichten. Ich muß aber erklären, daß wir uns nur platonisch geliebt haben. — Das Publikum begleitet diese Versicherung des Angeklagten mit lautem Gelächter.

Der Kutscher Pianko,

der die Leiche des ermordeten Waclaw Maczoch zum Ufer der Warthe gefahren hatte, weint und betet fortgesetzt und beteuert unter Anrufung der Muttergottes, daß er nicht gewußt habe, was für eine Fracht er auf seinem Wagen gehabt habe. Als er dann gesehen habe, daß die Leiche ins Wasser geworfen wurde, habe Maczoch ihm kurz erklärt: Das gehe ihn nichts an, was geschehe, sei Gottes Wille. Hiernach habe Maczoch ihn niederknien und einen heiligen Schwur leisten lassen, daß er strengstes Schweigen beobachten werde. Immer wieder beteuert der Angeklagte unter Weinen und Beten, daß er unschuldig an allem sei.

Die unschuldige Helene.

Die Angeklagte Helene Krzyzanowska erklärt, daß sie zunächst ihre Angaben verweigern müsse, sie behalte sich vor, später Aufklärung zu geben. Sie könne jetzt nur auf das bestimmteste versichern, daß sie unschuldig sei und nichts von den Diebstählen und dem Morde gewußt habe. Die übrigen Angeklagten bestreiten sämtlich ihre Schuld und bleiben auch bei den eindringlichen Vorhaltungen des Präsidenten, der sie auf die verschiedensten Verdachtsmomente hinweist, mit aller Entschiedenheit bei der Versicherung ihrer Nichtschuld. Bei dem heutigen Beginn der Zeugenvernehmung wurde auch das Sofa, in dem die Leiche des ermordeten Waclaw Maczoch aus dem Kloster weggeschafft worden ist, in den Saal gebracht. Zunächst wird der Bauer Damazy Zudak vernommen, der für die Entdeckung des Mordes in Frage kommt. Er bekundet: Am 26. Juli 1910 habe er beim Morgengrauen in der Nähe des Dorfes Zawady im Flußgraben einen mit Schnüren umwickelten hölzernen Kasten bemerkt; er habe sich aber nicht aufhalten wollen und sei weitergefahren. Später habe man ihm erzählt, daß in dem Kasten die Leiche eines Mannes gefunden worden sei.

Es werden noch eine Anzahl Zeugen über die Auffindung der Leiche des Waclaw Maczoch vernommen. Zeuge Polizeidirektor Jasinski aus Krakau hat den Hauptangeklagten M. verhaftet, wobei dieser sofort ein Geständnis ablegte. In vorgerückter Stunde wurde die Verhandlung vertagt.

§ **Das Drama von Czenstochau,** (3. Tag, 29. Febr.) Die Zeugenvernehmung wurde fortgesetzt. Der Zeuge Propst Dakowski aus Padzymiechy bekundet, daß der Stempel und seine Unterschrift auf dem Trau- und Totenschein des Waclaw Maczoch gefälscht seien. Diese Fälschungen hatte der Hauptangeklagte begangen. Zeuge Filopowicz, Feldscher des Klosters Jasna Gora, sagt aus, daß er zuerst die Leiche als die des Waclaw Maczoch erkannt habe. Er habe festgestellt, daß die Hände und Füße mit Gazebinden zusammengebunden waren und daß diese Binden dieselben gewesen seien, mit denen er einige Wochen vorher Damazy Maczoch verbunden hatte, als dieser ein Geschwür am Halse hatte. — Dann gibt der Hauptangeklagte zu, daß er gemeinsam mit dem Mitangeklagten Olesinski die von dem Klosterbruder Bonaventura verwaltete Kasse, „das Schatzkästlein" genannt, nach des Vorgenannten Tode ausgeraubt habe. Nach Vernehmung einiger minder interessanten Zeugen über die Beraubung des Klosterschatzes wird die Sitzung vertagt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Lohnstreit auf der Danziger Schichauwerft.** Die neuen Forderungen der Arbeiter auf der Schichauwerft in Danzig, die durch den Ausschuß von rund 1500 organisierten Arbeitern der Werft überreicht wurden, ließ die Werftleitung, die in Danzig Oberingenieur Carlson, der Schwiegersohn des Geheimrats Ziese, des Besitzers der Schichauwerke in Danzig und Elbing, vertritt, uneröffnet zurückreichen. Das bedeutet, daß Geheimrat Ziese sich unter keinen Umständen zu irgendwelchen Zugeständnissen zwingen lassen will. Mehrere Arbeiterversammlungen sollen sofort einberufen werden. Auf der Danziger Werft soll gerade ein neuer Panzer zur Ablieferung gelangen, ein anderer steht zum Stapellauf bereit.

* **Gemeinsames Vorgehen der deutschen Ärzteschaft in Krankenkassenfragen.** Der Deutsche Ärztevereinsbund und der Leipziger Ärzteverband haben folgenden Beschluß gefaßt: „Zur gemeinsamen Durchführung der Forderungen der ärztlichen Organisation sind die bisherigen Einzelkämpfe zu vermeiden. Es ist vielmehr ein gleichzeitiges geschlossenes, gleichmäßiges und einheitliches Vorgehen aller ärztlichen Lokalorganisationen unerläßlich."

Ob wir nun demnächst einen „Generalstreik" der Ärzte erleben werden? Das klingt scherzhaft, aber doch wieder ernstlich genug beim Hinblick auf die zahlreichen Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten. Jedenfalls sollte diesem Übel, das nun schon seit Jahren sowohl die Versicherten wie die Ärzte in Aufregung hält, endlich einmal ernstlich zu Leibe gegangen werden. Die bisherige Praxis hat vielfach Zustände gezeitigt, die den sozialreformerischen Ideen geradezu Hohn sprechen. Krankenkassenangehörige, die einigermaßen die Mittel aufwenden können, ziehen es in zahllosen Fällen vor, sich an einen Privatarzt zu wenden, da ihr Vertrauen zum Kassenarzt nicht dadurch gestärkt wird, daß dieser gezwungen ist, bei einem Honorar von 20 bis 50 Pfennig pro Fall die Reihe der Konsultierenden in fabelhafter Schnelligkeit abzuarbeiten. In eingeweihten Kreisen geht die Rede von einem Rekord von 70 abgefertigten Krankenkassenpatienten in einer Stunde. Ärzte wie Kassen sollten das gleich lebhafte Interesse haben, solchen Dingen abzuhelfen.

* **Ein Wohltäter der Menschheit.** Der in Fürth verstorbene Kommerzienrat Heinrich Hornschuch hat testamentarisch 375 000 Mark für gemeinnützige und wohltätige Zwecke ausgeworfen. Davon erhalten die Arbeiter sämtlicher Webereien und Spinnereien im Hornschuchschen Familienbesitz 153 000 Mark bar ausbezahlt. Außerdem erhält die Stadt Fürth zur Errichtung einer Stiftung für die arme Bevölkerung 100 000 Mark. Weiterhin wurden die Schulzahnkliniken in Fürth und die Kinderschule in Forchheim, beides Stiftungen des Verstorbenen, mit je 20 000 Mark bedacht. Außerdem vermachte er 35 Legate von 1000 bis 10 000 Mark.

Kongresse und Versammlungen.

** **Vom Deutschen Frauenkongreß.** Der zweite Tag (Mittwoch) war Bildungs- und Erziehungsfragen gewidmet. Über gemeinschaftlichen Unterricht beider Geschlechter sprach zuerst Frau Dr. phil. Christiane Mewaldt-v. Wedel. Sie trat für den gemeinsamen Unterricht ein. Bis zu 14 Jahren zeigen sich in den Volksschulen bei gemeinsamem Unterricht keinerlei Gefahren für die Schulkinder, ebensowenig in den höheren Schulen. Es erwartet die Referentin von dem täglichen gemeinsamen ernsten Arbeiten, daß es den Trieb zu heimlichen Liebeleien verringert, vielmehr eine harmlose Kameradschaft entstehen läßt. Demgegenüber meint die zweite Rednerin Frau Elsbeth Krukenberg: Einer Ausdehnung des gemeinschaftlichen Unterrichts stünden gewaltige Bedenken entgegen, und es müsse berücksichtigt werden, daß gerade die Großstadt auf diesem Gebiete Gefahren in sexueller Hinsicht für die jungen Leute in sich schließe.

** **Deutscher Frauenkongreß.** Am dritten Verhandlungstage (Donnerstag) sprach zuerst Frau Elisabeth Böhm-Lamgarden, eine ostpreußische Gutsbesitzerin, über den Anteil der Frau an der landwirtschaftlichen Produktion. Rednerin beklagt die mangelnde berufliche Ausbildung der Landfrauen und fordert die Errichtung wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande. Über das Problem landwirtschaftlicher Frauenarbeit sprach zunächst Fräulein Dr. Alice Kempf, die ebenfalls eine fachliche Ausbildung der Bauernmädchen wünscht, da bis jetzt noch keine einzige öffentliche Schule die Bauernmädchen für ihren Beruf vorbereitet. Die zweite Rednerin zu diesem Thema, Freiin Elly zu Putlitz, die sich selbst als Ostelbierin bezeichnet, wünscht vor allen Dingen die Abwanderung der weiblichen Landjugend in die Städte zu vermeiden. Sie möchte den jungen Landmädchen eine hauswirtschaftliche Erziehung vermitteln, um ihnen das Landleben und die Landarbeit lieb und wert zu machen. Nach Schluß der Referate teilte Fräulein Gertrud Bäumer mit, daß Frau v. Bethmann Hollweg, die Gemahlin des Reichskanzlers, Sonnabend nachmittag die Delegierten des Deutschen Frauenkongresses zu einem Empfang im Reichskanzlerpalais eingeladen hat.

Letzte Nachrichten.

Beginn des englischen Riesenstreiks.

Nun ist er doch **Tatsache** geworden. Alle Hoffnungen auf Beilegungsmöglichkeit der **Differenzen zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern,** alle Bemühungen, die beiden Parteien wenigstens einander so nahe zu bringen, daß das Äußerste, der Riesenstreik, vermieden wird, sind gescheitert. Eine **halbe Million Bergleute feiern bereits,** und binnen kurzem wird ihre Zahl **über eine Million betragen.**

Die Vorschläge der englischen Regierung sind zunächst entschieden von den Walliser und benachbarten Grubenbesitzern verworfen worden und infolgedessen auch von den Bergarbeitern ganz Englands. Wenn auch beide Parteien sich auf Ersuchen des Premierministers für weitere Verhandlungen in London bereit halten, ist doch an ein Aufhalten der wirtschaftlichen Katastrophe nicht mehr zu denken. Der Regierung bleibt jetzt nur noch die Hoffnung, den Streik durch die Schaffung eines Gesetzes möglichst schnell zu beenden, durch das ein Mindestlohn festgesetzt wird.

Sympathiestreik der Eisenbahner?

Sympathiestreiks sind an sich überflüssig, wenn der Ausstand der Bergleute auch nur einige Wochen dauern sollte. Denn dann würde der ganze große industrielle Betrieb Englands von selbst stillstehen. Allerdings die Eisenbahner dürften sogleich in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Eisenbahner sich weigern werden, Truppenzüge nach den Kohlendistrikten zu befördern. Ja, sie drohen sogar, von morgen ab keine Kohlenwagen mehr befördern zu wollen. Auch die Transportarbeiter erklärten, daß sie die Sache der Bergarbeiter zu der ihren machen würden, indem sie die Kohle als Kontrebande ansehen.

Die Fortdauer der Verhandlungen

ist angesichts dieses trauvigen Standes der Dinge ein sehr geringer Trost. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Kohlenindustrie sind wieder zu besonderen Konferenzen zusammengekommen. Allgemein herrscht auf beiden Seiten eine pessimistische Anschauung, obgleich die Bemühungen der Regierung um eine baldige Verständigung eifrig fortgesetzt werden. Auch das Kabinett hielt in London in Sachen des Kohlenstreiks eine Sondersitzung ab.

Köln, 29. Febr. In der Deutschen Sprengkapselfabrik in Delbrück wurdeen durch eine schwere Explosion zwei Arbeiterinnen getötet, eine dritte wurde tödlich verletzt. Das Gebäude ist in die Luft geflogen. Ursache unbekannt.

Augsburg, 29. Febr. Die Spinnerei Wertach Aktiengesellschaft ist in Flammen aufgegangen. Man vermutet Brandstiftung. 800 Arbeiter sind brotlos.

Toulon, 29. Febr. Aus den Türmen des Panzerschiffes „Liberté" sind vier in Verwesung übergegangene Leichname geborgen worden.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 28. Februar.

	Mk.
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	21.—
" " " 2. "	20.—
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	19.—
" " " 2. "	18.—
Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	19.70
" " " 2. "	18.70
Kartoffeln 50 Kilo	3.50—4.00
Heu per 50 Kilo	4.00—4.50
Luzernerheu per 50 Kilo	5.00—5.50
Krummstroh per 500 Kilo	20.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	22.—
Butter per Kilo	3.—
Eier 100 Stück	13.—

Zivilstand der Gemeinde Halver

für den Monat Februar 1912.

Geburten:

Alice Katharina Cäcilie, T. v. Kaufmann Josef Schmitz in Halver. Herta Irene, T. v. Hauderer Johann Bernhard Thissen in Halver. Karl, S. v. Landwirt Wilhelm Bremicker in Schöneberge. Gustav Wilhelm Werner, S. v. Kernmacher Gustav Krugmann in Oeckinghausen. Hulda Anna, T. v. Fallhammerschmied David Christian Kurz in Halver. Max, S. v. Gendarmerie-Wachtmeister Fritz Rodies in Vömmelbach. Erna Johanne Lisette, T. v. Buchdruckereifaktor Hermann Adolf Beineke in Halver. Käthe Pauline, T. v. Schreiner Eduard Franz Ludwig Schmidt in Oberbrügge. Erich, S. v. Landwirt Ernst August Scharwächter in Löhbach. George Wilhelm Paul, S. v. Schmied George Kaufmann in Ober-Herweg. Peter Hermann Fritz, S. v. Landwirt Ernst Ludwig Steinbach in Ehringhausen. Luise Charlotte, T. v. Fabrikant Wilhelm August Goost in Halver. 1 Totgeburt.

Eheschließungen:

F.-A. Rudolf Huppert in Oberbrügge mit gewerblose Emma Grüber in Korbecke. Buchhalter Eduard Friedrich Karl Cohrs in Hannover mit Näherin Elfriede Sinn in Halver. Landwirt Albert Schulte in Hinternhedfeld mit gewerblose Amalie Alma Grote in Nieder-Hedfeld. Bohrschmied Adolf Rasener in Hesseln mit gewerblose Anna Adele Kreimendahl in Borbeck. Postbote Karl August Schöneberg in Köln-Nippes mit Näherin Johanne Loose in Voßwinkel.

Sterbefälle:

Witwe Elisabeth Müller geb. Leinweber in Halver, 72 J. alt. Landwirt Friedrich Schmidt in Glörfeld, 76 J. alt. Witwe Emma Wilhelmine Enneper geb. Herberg in Nieder-Buschhausen, 65 J. alt. Konrad Georg Rudolf Götte in Langenscheid, 7 M. alt. Bäcker Richard Wirminghaus in Büchermühle, 98 J. alt. Klara Becker in Halver, 8 M. alt. Rentner August Hefendehl in Halver, 85 J. alt. Wilhelm Bohmer in Halverscheid, 5 M. alt. Albert Camatta in Vömmelbach, 9 M. alt. Emma Becker in Carthausen, 9 M. alt. Schmiedegeselle Johann Schmidt in Howarde, 17 J. alt. Sattler Max Kind in Halver, 19 J. alt. Hildegard Lütgebüter in Schlade, 1 J. alt.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.
Sauerfelderstraße 3.
Postscheckkonto: Cöln Nr. 13400.

Zinsfuß für alle Einlagen 4 Prozent.
Einlagen an den ersten 3 Tagen des Monats werden vom 1. ab verzinst, Rückzahlungen an den letzten 3 Tagen des Monats bis zum Monatsschluß.

Junge
Mädchen
und
Frauen
für leichte und lohnende Beschäftigung für sofort gesucht.
Elektrotechnische Metallwarenfabrik
Dr. Deisling & Co.
Gesellschaft m. b. Haftung,
Kierspe i. W.


Feinsten Schellfisch und Cablian
empfiehlt billigst
Aug. Schäckermann, Halver.

Schellfisch
Cablian
Bratschellfisch
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.



Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innig-geliebtes Töchterchen

Hildegard

im zarten Alter von 1 Jahr.

Um stille Teilnahme bitten
Die tiefbetrübten Eltern:
Aug. Lütgebüter u. Frau.
Schlade, den 29. Febr. 1912.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. März mittags 12¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Amtsvertretung vom 12. Februar 1912 ist Herr Carl Krägeloh in Schalksmühle als Mitglied des Vorstandes der Amtssparkasse hier für eine 5jährige Periode vom 1. Januar 1912 ab wiedergewählt.

Die Wiederwahl hat die Bestätigung der Aufsichtsbehörde gefunden.

Lüdenscheid, 27. Febr. 1912.

Der Amtmann: Strosser.

---

4 gutgehende schöne Wirtschaften
2 gute rentable Metzgereien
m. elektr. Betrieb u. Schlachthaus
2 Häuser, 1 Trichter Kalkofen
mit 2 Morgen Umlage preiswürdig durch mich zu verkaufen
J. Morlinghaus, Marienberghausen, Kr. Gummersbach.

Mehrere junge Leute erhalten
Kost und Logis
in anständigem Hause.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des ‚Allgemeinen Anzeigers', Halver.

Suche zu Ostern einen
jungen Gehilfen
demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Bäckerei und Conditorei zu vervollkommnen
Joh. Rabenstein,
Bäckerei und Conditorei elektr. Betrieb
Radevormwald,
Nordstraße 1.

Suche für meinen kl. Haushalt (2 Pers.) Mitte März oder früher ein ordentliches, braves
Dienstmädchen.
Frau A. Brüninghaus,
Lüdenscheid, Werdohlerstr. 4.



Ein wachsamer, gut angelernter
Polizeihund
ist zu verkaufen. — Wo, sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

Zahn-Atelier
von
Fr. Hedderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Am Sonntag, den 3. März findet bei mir



großes
Preiskegeln
statt.
Wozu Kegelliebhaber freundlichst einladet
Ernst Pfennig Nenenhaus,
b. Kierspe.



Freiw. Feuerwehr Carthausen.

Haupt-Versammlung
Sonnabend, 2. März 1912, punkt 8 Uhr abends.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Streichung aufgenommener Mitglieder.
3. Ergänzungswahl des Kommandos.
4. Aufhebung der seitherigen Satzungen.
5. Feststellung neuer Satzungen.
6. Zeitungsgebühren.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand u. d. Kommando.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister, Abteilung B, ist heute unter Nr. 46 die Firma „Schalksmühler Kettenfabrik, F. W. Seip & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitz in Clagebach bei Schalksmühle eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Febr. 1912 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb der bisher von dem Fabrikanten Friedrich Wilhelm Seip unter der nicht eingetragenen Firma F. W. Seip betriebenen Fabrik für Herstellung von Ketten in Clagebach bei Schalksmühle.

Das Stammkapital beträgt 50 000 Mk. Die Gesellschaft übernimmt von dem Gesellschafter Friedrich Wilhelm Seip sein bisher in Clagebach bei Schalksmühle unter der nicht eingetragenen Firma F. W. Seip betriebenes Handelsgeschäft nebst Aktivis und Passivis nach dem Stande der Bilanz vom 1. Januar 1912 und mit der Maßgabe, daß alle seither geschlossenen Geschäfte als auf Rechnung der neuen Gesellschaft geschehen gelten. Die von der Gesellschaft zu gewährende Vergütung ist auf 42 500 Mk. festgesetzt worden und wird dem Gesellschafter Seip auf seine Stammeinlage angerechnet.

Die Geschäftsführer sind: 1. der Fabrikant Friedrich Wilhelm Seip, 2. der Kaufmann Richardt Ulbricht, beide zu Clagebach bei Schalksmühle. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich im Deutschen Reichsanzeiger.

Lüdenscheid, den 27. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 4. März cr., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn Wilh. Eicker zu Eschen beim Bahnhof Schwenke gelegen, wegen Verkauf seines Ackerguts: 4 vollenternde Kühe, 1 Zentrifuge, 1 Butterkirne, 1 Dresch- und Häckselmaschine mit Göbel, 1 Wannemühle, Lederzeug auf Pferd, 1 Schlag- und Düngkarre mit Räder und Achsen, Eggen, Doppel- und Henfelpflüge, 1 Schiebkarre, Bienenhaus, Partie Dünger (Mist), Zaundraht mit Pfählen; ferner an Mobilar Tische, Stühle, Holzkasten, Bänke, Schränke, Betten mit Bettstellen, Koffers, Kasten, Oefen, Kamin, Uhren, Porzellan, mehrere tausend Pfund Hafer, Kartoffeln, Heu, Stroh und viele andere Haus-, Küchen- und Ackergeräte, öffentlich meistbietend gegen Kredit bis 15. Mai cr., das Vieh gegen gleich bare Zahlung, versteigern

Wilh. Voß, beeid. Auktionator, **Halver.**

Turn-Verein Deckinghausen.



feiert am **Sonntag, 10. März,** sein diesjähriges

Winter-Fest

durch Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen mit nachfolgendem **Ball.**

U. a. kommt zur Aufführung: **Die Doppelehe**
Trauerspiel in 5 Akten.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Ball 8 Uhr.

Entree zum Konzert 50 Pfg, im Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 Mk., Konzert u. Ball 1.25 Mk., Fremde sich legitimierende Turner, der deutschen Turnerschaft angehörend, zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Lückmann'schen Kapelle aus Halver.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.

Reichsbankgirokonto Postscheckkonto.

Zahlstellen in Halver i. W., u. Wipperfürth.

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in **deutscher** und **fremder** Währung.

Einlösung aller Zins- und Dividendenscheine. Besorgung neuer Coupons bogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

März 4.	Knorr Kartoffelsuppe
„ 5.	„ Eiersternlesuppe
„ 6.	Knorr Frühlingsuppe
„ 7.	„ Weibertreusuppe
„ 8.	Knorr Königinsuppe
„ 9.	„ Pilzsuppe

Jeden Tag eine andere Suppe mit
Knorr Suppenwürfel
jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe
nur mit **Knorr Suppenwürfel.**

Gasthof „Bedder", Schalksmühle.

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. März

Bockbierfest

verbunden mit

Elite-Vorstellungen

der Variété- und Schauspiel-Gesellschaft Waldi.

Cilli Kaufmann, Soubrette	Alfred Bender, Humorist
Franz Heider, Solo Schauspieler	Gebr. Waldi, Original Duett
Theo Koupers, Kapellmeister	
Fritz Küper, Klarinetten Komödiant	Frühlings Trio, humoristische Sänger

Fred and Franzesko
die verrückten Straßenmusikanten
das Tollste vom Tollen.

Anfang Samstag abend 6 Uhr

Sonntag von 11½ bis 1 Uhr: **Matinee.**
Von nachmittags 4 Uhr ab: **Konzert.**

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigst

Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Turn-Verein ‚Unter den Linden'

Halver.

Die Turnstunden
finden von nächster Woche ab wieder regelmäßig des Dienstags und Freitags von 9—11 Uhr statt.

Der Turnwart.

Kath. Männerverein

Halver.

Sonntag, den 3. März cr., nachm. 5½ Uhr

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

S. G. V.

Abteilung Schalksmühle.

Samstag, den 2. März, abends 8½ Uhr, im Hotel Husser

Lichtbilder-Vortrag.

Thema: Vierwaldstätter See.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schuhwaren
sind **Vertrauenssachen.**

Wollen Sie gut und billig kaufen, so versäumen Sie nicht mein grosses Lager zu besichtigen

Wilh. Spiess, Halver.

WEINE

Rhein—Mosel—Bordeaux

Voss & Hesse
Weinhandlung
Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.

Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.



3)

Millionen starker Damen
spez. in Amerika wissen, dass

„NEMO"

für korpulente Figuren das einzig Richtige ist. Die **Nemo selfreducing Straps** halten Leib u. Hüften bequem u. stetig ein, wie dies sonst bei keinem anderen Korsett erreicht wird.

Ueberraschend schlankmachende Wirkung.
Preis von 12.50 Mark (inkl. 2 Paar Gurthaltern) **bis 40,00 Mark.**

Alleinverkauf in Hagen

Helene Davids & Co.

Elberfelderstr. 41. HAGEN Telephon 1939.

Anprobezimmer. :: :: :: :: Fachkundige Bedienung.



Anfertigung feiner Kostüme
Schneider-Kleider
(Tailor made)
Jacketts u. Mäntel
nach Mass.
Deutsche u. englische Stoff-Neuheiten.
Eugen Kappes
Wipperfürth
Untere Str. 17.